

**Befragung unseres Bundestagsabgeordneten, Herrn Oliver Grundmann****Fragen – Antworten – Kommentare****Energie- und klimapolitischer Fragenblock 1) an Herrn Oliver Grundmann**

Den Grund dafür, dass Deutschland die selbstgesteckten Klimaziele 2020 verfehlt sehen Sie darin, dass wir „eine Exportnation sind, die sehr viel produziert“. Das wirft die Frage auf, wie sich Deutschland klimapolitisch weiterentwickeln wird, falls wir auch in Zukunft eine Exportnation bleiben, die sehr viel produziert.

Unser Vorab-Kommentar	Herr Grundmann gibt keine Antwort darauf, welche Konsequenzen aus dem Verfehlen der Ziele für 2020 gezogen werden (siehe unten). Insbesondere wird nicht erläutert, ob eine hohe wirtschaftliche Produktivität in Deutschland auch in Zukunft zum Verfehlen von Klimaschutzziele führen kann.
-----------------------	---

Daher bitten wir Sie um Auskunft, für welche Klima- und CO2-Einsparziele Sie sich in Bezug auf das Jahr 2030 sowie für das Jahr 2050 einsetzen.

<i>Teil-Antwort 1.1</i>	<i>Wir haben uns ehrgeizige Klimaziele gesteckt, die besagen, bis 2030 mind. 55% und bis 2050 mind. 80% der Treibhausgasemissionen im Vergleich zu 1990 einzusparen.</i>
Unser Kommentar zur Antwort	In der Antwort erfolgt die Bekräftigung der bekannten Ziele des Klimaschutzplans der Bundesregierung. Doch wurden selbst diese Ziele bislang nicht mit der erforderlichen Ernsthaftigkeit und Konsequenz angegangen. Das Verfehlen der Klimaschutzziele 2020 macht das deutlich. Nicht enthalten ist folgende Information: Laut Koalitionsvertrag soll die Energieversorgung spätestens im Jahr 2030 zu 65% aus erneuerbaren Energieträgern erfolgen, was jedoch mit dem derzeit absehbaren Zubau von Photovoltaik- und Windenergie-Anlagen nicht zu realisieren ist.

Welche Entscheidungen sollten dafür (also für das Erreichen der Klimaziele) noch bis zum Ende der laufenden Legislaturperiode getroffen werden? Und welche Entscheidungen müssten dann in der nächsten Legislaturperiode getroffen werden?

<i>Teil-Antwort 1.2</i>	<i>Im Koalitionsvertrag haben wir uns darauf verständigt, sicherzustellen, dass die Klimaschutzziele verbindlich umgesetzt werden. Hierzu wollen wir in dieser Legislaturperiode einen rechtlich verbindlichen Rahmen verabschieden. Vor allem wird es darum gehen, kluge technologieoffene Anreize zu schaffen a. etwa im Bereich der Mobilität: Das Rennen um die zukunftssträchigste Antriebstechnologie ist noch lange nicht entschieden: Ob Oberleitungen, Brennstoffzellen, Power-to-Liquid oder Batterie-Technik – die Zukunft wird zeigen, welche Technik am effizientesten einsetzbar sein wird, um z.B. die Verlagerung der Verkehrsleistung von PKW und LKW auf Schienen-, Binnenschiff-, Busverkehr zu übertragen. b. Auch die steuerliche Förderung von Gebäudesanierung ist ein Feld, in dem wir viel mehr für den Klimaschutz tun könnten. Hier bremst uns</i>
-------------------------	---

	<i>aber aktuell unser Koalitionspartner aus. All das sind Ziele, die in dieser und in der nächsten Legislaturperiode tatkräftig angegangen werden müssen.</i>
Unser Kommentar zur Antwort	<p>Die Antwort beschränkt sich auf zwei Themenbereiche:</p> <p>a. allgemeine Aussagen zu Unterstützung der Technologie-Entwicklung im Bereich Mobilität – jedoch ohne konkret zu werden.</p> <p>b. auch im Bereich der Gebäudesanierung ist es äußerst fraglich, ob steuerliche Anreize ausreichend sind, um die Klimaschutzziele zu erreichen. Die heute schon bestehenden Förderprogramme haben bislang nur begrenzt Wirkung gezeigt.</p> <p>Wir brauchen wesentlich ehrgeiziger Maßnahmen, sowohl in den von Herrn Grundmann benannten Themenfeldern als auch bei Energieeinsparungen und Verbesserungen in der Energieerzeugung (und -Speicherung), in der Industrie, in der Landwirtschaft sowie bei der „klimafreundlichen“ Umgestaltung von Abgabenregelungen (z.B. Steuern und Umlagen) sowie des Finanzwesens.</p> <p>Auffällig ist, dass Herr Grundmann in keiner seiner Antworten auf das Ziel der Koalition eingeht, die Energieversorgung bis 2030 zu 65% auf erneuerbaren Quellen umzustellen. Dieses Ziel scheint für Herrn Grundmann keine besondere Bedeutung zu haben.</p>
Unser Gesamtfazit	Die Fragen werden nur lückenhaft, sehr allgemein und unverbindlich beantwortet, ohne ausreichend konkret zu werden.

### Energie- und klimapolitischer Frageblock 2) an Herrn Oliver Grundmann

Sie stellen ferner fest: „Der Weg in die erneuerbaren Energien, den wir hier an der norddeutschen Küste mit der Windkraft gehen, ist aus meiner Sicht genau das Richtige“.

Dem können wir voll und ganz zustimmen. Denn neue Offshore-Anlagen werden Windstrom in Zukunft weitestgehend ohne staatliche Zuschüsse erzeugen. Und durch den künftigen Wegfall der norddeutschen Atomkraftwerke stehen in den Netzen ausreichende Leitungskapazitäten zur Verfügung.

Dennoch ist der Ausbau der Offshore-Windkraft auch nach den beschlossenen Sonderausschreibungen immer noch so stark limitiert, dass der bereits begonnene Abbau von Tausenden Arbeitsplätzen in der „Windindustrie“ weitergehen wird und ein „Fadenriss“ bei der deutschen Produktion von Windkraftanlagen zu erwarten ist.

<i>Teil-Antwort 2.1</i>	<i>Im November hat das Parlament Sonderausschreibungen für Windkraft- und Photovoltaikanlagen beschlossen.</i>
Unser Kommentar zur Antwort	Gefragt wurde nach weiteren Schritten über die (unzureichenden) Sonderausschreibungen hinaus (siehe auch die Weiterführung der Frage unten). Herr Grundmann vergisst auch hier wieder, das Ziel der Bundesregierung zu erwähnen, die Energieversorgung bis 2030 zu 65% auf erneuerbare Quellen umzustellen. Wenn Herr Grundmann dieses Ziel ernst nehmen würde, so hätte es an dieser Stelle von ihm genannt werden müssen.

Im Rahmen des Bundestagswahlkampfes 2017 haben Sie zum Ausbau der Windkraft angemerkt: „Wir dürfen uns ... nicht übernehmen und brauchen realistische Zielvorgaben.“ Dazu haben wir nun folgende Fragen: Welche Zielvorgaben zum Ausbau der Windkraft sind Ihrer Meinung nach realistisch. Für welche – über die beschlossenen Sonderausschreibungen hinausgehenden - Zielvorgaben zum Ausbau der erneuerbaren Energien setzen Sie sich in Ihrer Fraktion und im Rahmen Ihrer politischen Arbeit ein?

<p><i>Teil-Antwort 2.2</i></p>	<p><i>Sie können davon ausgehen, dass ich als Vorsitzender der Küstenparlamentarier für die CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag den Anlagenbetreibern im Sinne der entkarbonisierten(*) Energiegewinnung voll und ganz zur Seite stehe.</i></p> <p><i>Dennoch bitte ich um Ihr Verständnis, wenn ich mit konkreten Zielvorgaben vorsichtig bin, um keine falschen Erwartungen zu wecken.</i></p> <p><b>[„entkarbonisiert“ : Energiegewinnung ohne CO2-Freisetzung]</b></p>
<p>Unser Kommentar zur Antwort</p>	<p>Engagement ist gut, doch es bleibt die Frage, in welchen konkreten Punkten sich das Engagement zeigt und welche Ergebnisse sich ergeben.</p> <p>Die Bundesregierung hat eine Obergrenze für den <b>Ausbau der Windenergie auf See bis 2030</b> beschlossen. Diese <b>Obergrenze beträgt 15 GW</b>.</p> <p>Die Regierungschefs der fünf norddeutschen Länder haben aus guten Gründen schon 2017 eine <b>Anhebung auf 20 GW gefordert</b> – und für die Folgezeit einen Ausbau auf <b>30 GW bis 2035</b>. Denn nur so können die Klimaschutzziele der Bundesregierung erreicht werden.</p> <p>Von Herrn Grundmann gibt es für diese Forderungen offensichtlich keine Unterstützung. Seine weiterhin geltende Aussage: „Wir dürfen uns ... nicht übernehmen ...“ macht seine Vorbehalte gegen einen schnellen Ausbau der Windenergie deutlich.</p> <p>Das von Herrn Grundmann gern verwendete Argument des fehlenden Netzausbaus (zum Weiterleiten des norddeutschen Windstroms in den Süden) verwendet er hier nicht. Schließlich haben wir in unserer Fragestellung deutlich gemacht, dass durch den künftigen Wegfall der norddeutschen Atomkraftwerke (sowie durch die Stilllegung von Kohlekraftwerken) ausreichende Leitungskapazitäten in den Netzen zur Verfügung stehen. Zumindest solange nicht neue Kohlekraftwerke die Leitungen belegen.</p>
<p>Unser Gesamtfazit</p>	<p>Die Fragen werden nur sehr allgemein und unverbindlich beantwortet, ohne konkret zu werden. Für einen beschleunigten Ausbau der Windkraft können wir bei Herrn Grundmann kein Engagement feststellen.</p>

**Energie- und klimapolitischer Frageblock 3) an Herrn Oliver Grundmann**

Ihre Forderung, Speichertechnik voranzubringen, finden wir sehr gut. In diesem Zusammenhang müssen aber die gesetzlichen Rahmenbedingungen für Stromspeicher so angepasst werden, dass deren Betrieb wirtschaftlich ist.

Denn viele vorhandene Stromspeicher sind aufgrund von staatlichen Abgaben (z.B. doppelte EEG-Umlage) nicht mehr wirtschaftlich und wurden zum Teil schon stillgelegt, zum Beispiel das Pumpspeicherwerk Geesthacht an der Elbe. Warum haben Sie sich bisher nicht dafür eingesetzt, die Wirtschaftlichkeit solcher Speicher durch Überarbeitung der gesetzlichen Rahmenbedingungen zu verbessern?

<i>Antwort</i>	<i>Die doppelte Besteuerung durch die EEG-Umlage halte ich ebenfalls für einen Fehler. Für die Abschaffung mache ich mich in Berlin stark. Dies ist ein komplexes Thema und muss weiterdiskutiert werden. Hier sind die richtigen Antworten noch zu finden.</i>
Unser Kommentar zur Antwort	Wir freuen uns, dass Herr Grundmann in diesem Punkt einer Meinung mit uns ist. Bleibt zu hoffen, dass das Engagement von Herrn Grundmann dazu führt, dass die richtigen Antworten schnell gefunden und umgesetzt werden, um den wirtschaftlichen Betrieb von Speichern zu ermöglichen. Es ist auf jeden Fall irreführend, immer nur mehr Forschung im Bereich der Speichertechnologien zu fordern, während die Hindernisse für einen wirtschaftlichen Betrieb von der Politik nicht beseitigt werden.

#### Energie- und klimapolitischer Frageblock 4) an Herrn Oliver Grundmann

Eine Nagelprobe der Energiewende sind nach unserer Auffassung die Planungen zur künftigen Energieversorgung der Chemie-Industrie an der Elbe in Stade/ Bützfleth. Unsere Frage dazu ist: Unterstützen Sie weiterhin die Planungen für ein Kohlekraftwerk und wie ordnen Sie so eine langfristig wirkende Investition im Hinblick auf den angestrebten Weltklimavertrag ein?

<i>Antwort</i>	<i>Nach vorliegenden Informationen hatte die DOW Chemical kein konventionelles Kohlekraftwerk geplant. Durch modernste Technologien könnten dann sowohl fossiles Gas als auch Wasserstoff, Biomasse und Steinkohle als Brennstoffe eingesetzt werden. Bei einem solchen Kraftwerk hätten wir eine Brennstoffeffizienz von bis zu 60 Prozent und würden dann rund 40 Prozent weniger CO2 emittieren. Vor dem Hintergrund der Ergebnisse der Kohlekommission wird sich zeigen, ob eine solche Investition heute noch lohnt. Diese Entscheidung ist eine rein unternehmerische, keine politische.</i>
Unser Kommentar zur Antwort	Die konkrete Entscheidung für oder gegen ein Kohlekraftwerk ist laut Herrn Grundmann in erster Linie die Entscheidung der Wirtschaft, während die Politik lediglich Rahmenbedingungen setzt. Das geplante Kohlekraftwerk wird von Herrn Grundmann weiterhin sehr positiv gesehen. Dabei verweist er auf die bekannten Argumente, dass moderne Kohlekraftwerke eine höhere Effizienz haben und dass teilweise auch andere (ggf. regenerative) Brennstoffe als Kohle eingesetzt werden könnten. Nach wie vor sind aber massive CO2-Emissionen auch aus einem modernen, kombinierten Gas-Kohle-Kraftwerk zu erwarten, selbst wenn ein gewisser Anteil regenerativer Brennstoffe zum Einsatz kommen sollte. Das geplante Kohlekraftwerk wird - im Falle der Realisierung - ein „Klimakiller“, selbst wenn das Kraftwerk etwas effizienter sein sollte und etwas weniger CO2 emittieren würde als andere, ältere Kraftwerke. In Zeiten des Kohleausstiegs darf es aus der Politik keine Signale geben, welche die Wirtschaft zum Bau eines Kraftwerks mit Kohleverfeuerung ermutigen.

**Zitat von Herrn Oliver Grundmann aus dem Tageblatt-Interview vom 4.12.2018:**

*... Außerdem befürworte ich aus tiefer innerer Überzeugung den Bau des LNG-Terminals – die „Aida Nova“ fährt als erstes Kreuzfahrtschiff der Welt schon komplett mit LNG-Antrieb. Die Kritik an „Frackinggas“ sehe ich in diesem Zusammenhang als Kampfbegriff. Es geht um flüssiges Erdgas, der Großteil kommt aus Katar. Es gibt keine einfache Antwort auf die politische Frage, ob es besser ist, wenn wir Gas von Trump oder von Putin beziehen.*

**Einleitung zu unseren Fragen zum Thema LNG-Terminal an Herrn Oliver Grundmann**

Außerdem haben Sie sich zur öffentlichen Kritik am Bau eines LNG-Terminals geäußert. Demnach wissen Sie schon heute, dass ein Großteil des LNG aus Katar stammen wird. Auf Druck aus den USA hat aber die EU-Kommission zugesagt, dass die EU-Staaten demnächst mehr verflüssigtes Erdgas aus den USA einführen werden. Nordamerikanisches LNG stammt häufig aus Fracking-Verfahren und hat auf dem US-Markt zu Preissenkungen geführt.

Daher haben wir folgende Fragen

**Energie- und klimapolitische Frage 5) an Herrn Oliver Grundmann**

Aufgrund welcher Tatsachen können Sie den Fracking-Gas-Anteil an künftigen LNG-Lieferungen schon heute abschätzen?

<i>Antwort</i>	<i>Den Fracking-Gas Anteil kann ich weder abschätzen, noch habe ich mich dazu geäußert.</i>
Unser Kommentar zur Antwort	Beim Thema Fracking-Gas ist das Export-Land ein wichtiger Hinweis auf die Fördermethode. Insbesondere aus Nordamerika wird das exportierte LNG auf Basis von Fracking-Gas erzeugt. Alle Projektbeteiligten in Stade gehen davon aus, dass auch gefracktes, nordamerikanisches Erdgas in Form von LNG in Stade umgeschlagen/ importiert wird. In den Medien wird immer darüber berichtet, dass die USA ein starkes Interesse an einem LNG-Export nach Europa haben.

**Energie- und klimapolitische Frage 6) an Herrn Oliver Grundmann**

Aufgrund welcher Fakten sind Sie schon jetzt sicher, dass eine die Belieferung des künftig möglichen LNG-Terminals zum Großteil dann aus Katar erfolgen wird?

<i>Teil-Antwort 6.1</i>	<i>Katar ist der weltgrößte Exporteur von Erdgas. Am Ende wird der Markt darüber entscheiden, woher das Gas bezogen wird. Es gibt zahlreiche Bezugsquellen.</i>
Unser Kommentar zur Teil Antwort 6.1	Aufgrund des derzeitigen Fracking-Booms in Nordamerika erfolgt dort gerade <u>der Aufbau großer LNG-Exportkapazitäten</u> . Nordamerikanisches Fracking-Erdgas in Form von LNG wird daher in naher Zukunft massiv auf den Markt drängen.

Teil-Antwort 6.2	<p><i>Der Bereich Power-to-X bietet ebenfalls Chancen für sonnenreiche Regionen.</i></p> <p><i>Wir werden synthetische Kraftstoffe perspektivisch ebenfalls außerhalb Europas beziehen, z.B. aus Ländern Afrikas.</i></p> <p><i>[Anmerkung: Power-to-X bedeutet z.B. die Erzeugung (und Speicherung) von Erdgas oder Wasserstoff aus überschüssigem Windstrom]</i></p>
Unser Kommentar zur Teil Antwort 6.2	<p>In dem vorstehenden Teil der Antwort erfolgt ein wildes Phantasieren über wünschenswerte Entwicklungen der LNG-Bezugsquellen in ferner Zukunft. In den nächsten Jahrzehnten wird in Stade nahezu ausschließlich verflüssigtes Erdgas umgeschlagen werden, das zumindest teilweise auch aus Fracking stammen wird.</p>

### Energie- und klimapolitischer Frageblock 7) an Herrn Oliver Grundmann

„Frackinggas“ im Zusammenhang mit dem LNG-Terminal wird von Ihnen als „Kampfbegriff“ bewertet. Können Sie das näher erläutern? Halten Sie einen Import von ausländischem LNG aus Fracking-Gas für unbedenklich? Und wenn ja warum?

Teil-Antwort 7.1	<p><i>Eine Differenzierung zwischen Erdgas, das mit oder ohne Fracking-Technologie gefördert wird, findet heute kaum noch statt.</i></p>
Unser Kommentar zur Antwort	<p>Die Aussage ist richtig. Wie oben beschreiben, ist aber mittels der Bezugsquellen eine grobe Einschätzung möglich, ob LNG aus Fracking-Verfahren stammt oder nicht.</p> <p>Eine Auseinandersetzung über die Fracking-Problematik im Zusammenhang mit dem LNG-Terminal lehnt Herr Grundmann ab.</p> <p>Die Frage, ob das in Stade umgeschlagene LNG aus Frackinggas stammen wird, ist für Herrn Grundmann unbedeutend.</p>

Teil-Antwort 7.2	<p><i>Dahinter liegt die Motivation, Gas als Energieträger zu verunglimpfen. Dieses Spiel mache ich nicht mit. Wir brauchen Gas als Brückentechnologie, weil wir sonst unseren Energiebedarf in Deutschland nicht decken können.</i></p>
Unser Kommentar zur Antwort	<p>Um eine eigene Positionierung zu vermeiden, erfolgt hier eine generelle Diskreditierung all derjenigen, die das Fracking-Problem ansprechen. Bislang stammt fast das gesamte in Deutschland verwendete Erdgas nicht aus Fracking. Daher erfolgt auch keine generelle Verunglimpfung von Erdgas, wenn im Zusammenhang mit dem LNG-Terminal von Frackinggas gesprochen wird.</p>

Teil-Antwort 7.3	<p><i>Z.B. im Bereich der Seeschifffahrt ist LNG sehr sinnvoll: Im Vergleich zum konventionellen Schweröl emittieren LNG-angetriebene Schiffe 25 Prozent weniger CO2, 99 Prozent weniger Schwefelverbindungen, 99 Prozent weniger Feinstaub und 85 Prozent weniger Stickoxide.</i></p>
Unser Kommentar zur Antwort	<p>Entscheidend für den Umstieg auf LNG waren nicht die Gedanken des Klimaschutzes sondern die Feinstaub- und Stickoxidprobleme, wenn sich Schiffe in Küstennähe befinden. Das CO2-Einsparziel von 55% bis 2030 wird mit LNG im Bereich der Schifffahrt nicht erreicht. Zudem wird im geplanten Stader Terminal nur ein kleiner Teil des LNG für den Bereich der Mobilität (z.B. Versorgung der Schifffahrt) eingesetzt. Im Vergleich wird mindestens 4x soviel LNG energie-intensiv erhitzt, „regasifiziert“ und ins Erdgasnetz eingespeist. Zu diesem, größeren Anteil äußert sich Herr Grundmann nicht.</p>

### Energie- und klimapolitische Frage 8) an Herrn Oliver Grundmann

LNG wird als konkurrierender Energieträger zu dem - per Rohrfernleitung importieren- Erdgas aus Nachbarländern und Russland betrachtet. Unter Klimaschutzaspekten kritisch ist dabei unter anderem der hohe Energiebedarf der zusätzlichen Prozessschritte für die Erzeugung von LNG einzustufen. Wie bewerten Sie - im Hinblick auf den angestrebten Weltklimavertrag - LNG im Vergleich zu Erdgas?

<i>Antwort</i>	<i>Im Kontext der derzeitigen russischen Außenpolitik halte ich es für keine kluge Idee, sich von russischem Gas abhängig zu machen.</i>
Unser Kommentar zur Antwort	Folgende Tatsache bleibt vollkommen unerwähnt: Gegenüber dem „klassischen Pipeline-Erdgas“ hat Flüssigerdgas (LNG) eine <u>sehr negative Klimabilanz</u> . Das Tiefkühlen auf -160 °C ist sehr energieaufwendig. Bei Produktion und Transport verdampft und entweicht Erdgas, das unverbrannt die 25-fach höhere Treibhausgaswirkung hat als CO <sub>2</sub> . Darüber hinaus sollte es das Ziel sein, im Anschluss an den Atom- und Kohleausstieg (mit vorübergehendem ansteigenden Erdgasverbrauch) auch den Erdgasverbrauch zu reduzieren. Das kann schon heute durch den beschleunigten Ausbau der erneuerbaren Energien forciert werden. Herr Grundmann macht deutlich, dass der Weltklimavertrag nach seiner Auffassung keine Rolle spielen darf, wenn es um die Unabhängigkeit von Russland geht. Energiewende und Klimaschutz spielen bei seinen Überlegungen keine Rolle.

### Energie- und klimapolitischer Frageblock 9) an Herrn Oliver Grundmann

In Anbetracht der beabsichtigten Dekarbonisierung der Energieproduktion (d.h. CO<sub>2</sub>-freie Produktion) wird im Jahr 2050 möglicherweise gar kein Gas (LNG und/oder Erdgas) mehr benötigt – oder zumindest sehr viel weniger als heute. Es stellt sich daher die Frage, ob Investitionen von Hunderten Millionen von Euro überhaupt Sinn machen, wenn 25 Jahre nach (eventueller) Fertigstellung eines ersten LNG-Terminals (fast) gar kein Gas mehr benötigt wird. Daher haben wir die Frage: Wie ordnen Sie die hohen Infrastruktur-Investitionen in ein LNG-Terminal im Hinblick auf den Klimaschutz ein. Sind solche Investitionen sinnvoll, wenn zu befürchten ist, dass eine Betriebseinstellung aus Klimaschutzgründen schon lange vor der Refinanzierung der Investitionen erfolgen wird?

<i>Teil-Antwort 9.1</i>	<i>Grundsätzlich entscheiden Investoren darüber, ob sich eine solche Entscheidung lohnt. In der internationalen Hochseeschifffahrt beispielsweise wird LNG noch nach 2050 als Brückentechnologie zum Einsatz kommen, weil der Dekarbonisierungsprozess in dieser Branche voraussichtlich länger dauern wird, als in nationalen Energieerzeugung.</i>
Unser Kommentar zur Antwort 9.1	Wie beim Kohlekraftwerk (vgl. Frage 4) sieht Herr Grundmann hier von einer konkreten politischen Bewertung und Positionierung ab. Insgesamt wird jedoch eine positive Haltung zu dem Projekt deutlich. Klimaschutz spielt für Herrn Grundmann in diesem Zusammenhang keine Rolle. Das Thema Hochseeschifffahrt aus der Antwort zu Frage 7.3 wird erneut aufgegriffen. Interessant ist hier die (aus dem Bereich der Atomkraft bekannte) Verwendung des Begriffs „Brückentechnologie“. Diese „Brückentechnologie“ wird zumindest im Bereich der (internationalen) Hochseeschifffahrt nach Auffassung von Herrn Grundmann auch in mehr als 30 Jahren noch alternativlos sein. Wir stellen uns die Frage, was unter dem Begriff einer „Brückentechnologie“ zu verstehen ist.

<i>Teil- Antwort 9.2</i>	<i>Sollte uns im Bereich der Energieproduktion bis 2050 die vollständige Dekarbonisierung gelungen sein, wäre das ein riesiger Erfolg, auf den wir mächtig stolz sein können.</i>
Unser Kommentar zur Antwort	Herr Grundmann glaubt also nicht an die vollständige Dekarbonisierung bis 2050. Wie bereits in der Antwort unter 1.1 ersichtlich, ist das Ziel der Regierung ohnehin nur eine Minderung von 80% der Treibhausgasemissionen bis 2050. Es ist klar, dass Herr Grundmann nun hier bei Beantwortung der Frage 9 nicht an eine viel ehrgeizigere vollständige Dekarbonisierung bis 2050 glaubt. Insofern hat dieser Teil der Antwort nur eine rhetorische Funktion. Das Ziel der Dekarbonisierung kann nach unserer Auffassung wesentlich zügiger erreicht werden, wenn die finanziellen Mittel direkt in den Ausbau erneuerbarer Energien investiert werden als in eine Infrastruktur für fossile Energieträger (hier also das LNG-Terminal)

<i>Teil- Antwort 9.3</i>	<i>Im Übrigen bietet LNG-Infrastruktur hervorragende Chancen zur Nutzung von regenerativ erzeugtem LNG oder Windwasserstoff an. Eine solche Investition bietet zahlreiche Nachnutzungen.</i>
Unser Kommentar zur Antwort	Die energie-intensive Verflüssigung von Gasen zu LNG ist nur dann erforderlich, wenn die Gase in Tankbehältern transportiert werden müssen. Erdgas aus regenerativen Quellen in Europa wird in Zukunft höchstwahrscheinlich direkt ins Leitungsnetz eingespeist – ohne den Zwischenschritt der Verflüssigung. Es ist daher äußerst fraglich, ob das Stader LNG-Terminal sowie die LNG-Speicher später in ihrem gigantischen Umfang vollständig einer Nachnutzung zugeführt werden können. Die Nachnutzung ist zum heutigen Zeitpunkt reine Spekulation.